

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Bericht Von Dem Unterscheid Der wahren Evangelischen Lutherischen/ und der Reformirten Lehre

Masius, Hector Gottfried

[Frankfurt am Main, 1703

VD18 12083895

Die 4. Frage. Ob Christus Krafft der Persönlichen Vereinigung auch nach
seiner Menschheit noch auff Erden gegenwärtig sey?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191614

Die 4. Frage.

Ob Christus Krafft der Persönllichen Vereinigung auch nach seiner Menschheit noch auff Erden gegenwärtig sey?

Die Lutheraner bleiben bey ihrem Ja.
Die Reformirten sagen einmüthig Nein.

SO lauten die Worte Beza Vol. I. 206.
Sicut Corpus Christi, dum versaretur in his terris, aberat in cælo, ita nunc idem illud corpus post ascensionem abesse à terra & supra cælos euectum ibi comprehendi dicimus.

Das ist:

Wie Christi Leib / als ER auff Erden wandelte, nicht im Himmel war / so glauben wir / daß derselbige Leib nach seiner Auffarth von der Erden abwesend sey / und über den Himmel erhöht / daselbst gehalten werde. In

In der 47. Frage des Heydelbergischen Catechismi wird gefragt: Ist denn Christus nicht bey uns biß ans Ende der Welt / wie Er uns verheissen hat? und geantwortet: Nach seiner Menschlichen Natur ist Er jezund nicht auff Erden. Besiehe auch die öftters angeführte Erklärung des Heydelbergischen Catechismi.

Massonius spricht im andern Theil seiner Anathomie c. 19. p. m. 292. Weil Er (Christus) solchen Eingang in das Allerheiligste durch seine Himmelfarth vollbracht / so ist Er unser Hoherpriester / daraus folget / daß Er mit seinem Leibe so wenig mehr auff Erden sey / als der Levitische Hohepriester mit seinem Leibe im Vorhoff war / wann Er in das Allerheiligste war eingegangen.

Wie modest aber unsere Lehre beym Gegentheil tractiret werde / ist aus dem zierlichen Titul der Ubiquitisten / mit welchem ihre Schrifften überall erfüllet sind / leicht zu sehen / ja obengedachter Beza scheuet

scheuet sich nicht / in seiner 70sten Epistel die-
se Lehre von der Allgegenwarth des Leibes
Christi / excrementum Satanæ, oder einen
Unflath des Teuffels zu heissen / so aus dem
Munde der ewigen Wahrheit geflossen! sol-
ches nun darzu thun / folget

Bevveis der Lutheraner.

(1) Was die allgemeine Gegenwarth
bey den Creaturen im Reich der Allmacht
belanget / schliessen wir dieselbe aus den
Worten des Apostels Ephes. 4. v. 10. **Er**
ist auffgefahren über alle Himmel / daß
Er NB. alles erfülle / mit diesem bündis-
gen Argument:

Nach welcher Natur Christus alles er-
füllet / nach derselben ist er Allgegenwärtig;
Nun erfüllet Er alles nach der Menschlichen
Natur Allgegenwärtig.

Der Obersatz ist klar / weil ja nach der
Redens Art des Heiligen Geistes die
Göttliche Allgegenwarth durch die Erfül-
lung Himmels und der Erden beschrieben
wird. Jer. am 23. v. 24. Der Untersatz
erhel-

erhellet aus dem angeführten Ort des Apos-
tels: Denn nach welcher Natur Er über
alle Himmel auffgefahren nach derselben
erfüllet er alles; nun ist er ja ohne Zweifel
nach der Menschlichen gen Himmel gefah-
ren. Solte aber die Erfüllung aller Din-
ge auff die Gottheit gezogen werden/ so wür-
de dieser ungereimte Schluß heraus komm-
en: Christus ist nach der Menschheit gen
Himmel gefahren/daß ER mit seiner Gott-
heit alles erfülle. Wie? ist denn die Gott-
heit ihrer Allgegenwart halben der Mensch-
heit obligiret? Ich meine/ sie komme
ihr Krafft der Unendlichkeit ihrer Natur
zu daß sie auch lange vor der Himmelfarth
Christi im angezogenen Ort des Prophe-
ten hat fragen können; **Bin ich nicht der**
HERR/ der Himmel und Erde er-
füllet?

Solte hie Jemand einstreuen: Es
werde hievon der Erfüllung der Propheti-
schen Weissagungen gedacht/ dem dienete
zur Antwort: Daß/ wenn der Heilige
Geist von solcher Erfüllung redet/ pflege
Er dieselbe allezeit mit dergleichen formu-
lis

lis zu specificiren / e. g. daß erfüllet würde /
 was geschrieben stehet / was gesagt ist
 durch den Propheten *ic.* aber hier redet
 Er ins gemein von **allen** / welches Wort
 absolute gesetzt alle Creaturen bedeutet / als
 Joh am 1. v. 3. Matth. 11. v. 27. Hebr. am
 2. v. 8. *ic.* Ja / sprichst du / es ist von der Er-
 füllung zu verstehen / die Christus mit seinem
 Geist und Gaben gewürcket hat / und so wird
 sie auch in folgenden Worten erklärt : **Er**
hat etliche gesetzt zu Apostel / andere
zu Propheten *ic.* Antwort. Daß man
 aus diesem Spruch die Geistliche Erfül-
 lung zur Gnüge beweisen könne / läugnen
 wir nicht ; daß aber mit dieser Erfüllung
 allein dem Nachdruck des Textes ein Gnüge
 geschehen könne / da sagen wir nein zu.
 Warum sollen wir die Geistliche und Ver-
 bliche Erfüllung einander entgegen setzen /
 da sie sich doch gar wohl mit einander ver-
 tragen können ? Und wie mögen doch die
 Reformirten sagen / daß Christus mit den
 Gaben seines Geistes **alles** erfülle / da sie
 dieselbe Niemand / als bloß den Auser-
 wählten gönnen ? sind nun etliche wenige
 ab

alles geworden? daß begreifen wir Luthers
raner nicht.

(2) Nach welcher Natur Christus zur
Rechten Gottes erhöhet nicht ein Weltli-
ches / sondern ein über : Englisches und
Göttliches Regiment führet / nach der
muß Er auch Allgegenwärtig seyn ; Nun
aber ist Er nach seiner Menschheit zur
Rechten **GOTTES** erhöhet (als nach
welcher Er der Erhöhung fähig war) und
führt nach derselben ein Weltliches Regi-
ment : **Mein Reich ist nicht von dieser
Welt** / Joh. am 19. v. 36. sondern ein
über : Englisches und Göttliches / wie das /
vieler anderen jezt zugeschwigen / erhellet
aus dem unwiedertreiblichen Spruch des
Apostels Ephes. 1. 20. 21. seq. **GOTT
hat Christum** (nach seiner Menschheit)
**von den Todten auferwecket / und
gesetzt zu seiner Rechten im Himmel /
über alle Fürstenthum / Gewalt /
Macht / Herrschafft / und alles / was
genant mag werden / nicht allein in
dieser Welt / sondern auch in der zu-
künfftigen. Und hat alle D.inge un-
ter**

ter
sezt
über
ein
also
ren
ma
Ha
sch
Hie
ted
der
auf
wo
die
das
un
sch
tes
8. v
ne
sey
G
R
lich

ter seine Füße gethan / und hat ihn ge-
 setzt zum Haupt der Gemeinde /
 über alles. Wer darff läugnen / daß diß
 ein Göttlich Regiment sey? und wer hat
 also auff den Untersatz was zu prätendi-
 ren? Der Obersatz ist Sonnenklar / denn
 man hat nicht zu meinen / daß die rechte
 Hand Gottes ein erschaffener und umge-
 schriebener Ort sey / so unsern Immanuel im
 Himmel auffhalte: nein / sie ist die Rech-
 te der Krafft / Matth. 26. v. 64. die Rechte
 der Majestät / Ebr. 1. 3. die sich auch am
 äußersten Meer erstrecket / Psalm 139. v. 10.
 woraus denn nothwendig folget / daß
 die Menschheit / so zu dieser Rechten sitzet /
 das ist / Mächtig / Herrlich / Himmlisch
 und Göttlich regieret / nirgends auszu-
 schließen / wo sich die Rechte Hand Got-
 tes / als ihr Majestätischer Thron Ebr.
 8. v. 1. findet. Ich habe ferner nicht oh-
 ne Ursach gesagt / daß der Allgegenwärtig
 seyn müsse / der nicht ein Weltlich / sondern
 Göttliches Regiment führet: denn die
 Könige dieser Erden habens ihrer Mensch-
 lichen Schwachheit zu danken / daß sie
 nicht

nicht selbst Persönlich an allen Orten ihres Reichs zu gegen seyn können / sondern mit ihrer bedienten Augen sehen / und die Last der Regierung auch theils auff ihre Schultern bürden müssen; nicht also der König aller Könige / ER führet selbst überall das Scepter seines Reichs / Er herrschet mitten unter seinen Feinden / Psalm 110. v. 2. ER selbst trägt alles mit seinem kräftigen Wort Ebr. am 1. v. 3.

(3) Kommen wir auch zu der sonderbaren Gnaden-Gegenwart / nach welcher der Heyland / als GOTT und Mensch / seiner streitenden Kirchen / und absonderlich einer jedweden gläubigen Seelen zugegen ist / diese beweisen wir aus den bekandten Sprüchen Matth. am 18. v. 20. Matth. 28. v. 20. **Wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen.** item: **Ich bin bey Euch alle Tage / bis ans Ende der Welt.** Solte diß die Menschliche Natur nicht angehen? das sey ferne / man sehe doch nur den Context beyder Verter in etwas an: bey'm Matth. am 18. hatte

hatte der **HERR** den Betenden von seinem
 Himmlischen Vatter gnädige Erhörung
 versprochen v. 19. und damit Er ihnen ja
 keinen Zweifel überlassen möchte / leget
 Er zum Grund der vorigen diese neue Ver-
 heißung: **Wo zwey oder drey versams-**
let sind in meinem Namen / da bin ich
mitten unter ihnen / und gibt uns diesen
 besten Schluß an die Hand: Nach welcher
 Natur Christus unser Mittler ist / und
 unser Gebet bey seinem Himmlischen
 Vatter durch seine Fürsprache göltig und
 erhörlich machet / nach derselben verheißt
 ER uns seine Gegenwart. Nun aber
 geschieht jenes nicht nach der Gottheit
 allein / sondern nach beyden Naturen / darum
 verheißt er uns auch nach beyden seine Gegen-
 wart.

Aus den Umständen des andern Orts
 Matth. am 28. v. 20. machen wir diese
 Folge: Nach welcher Natur Christus alle
 Gewalt im Himmel und auff Erden em-
 pfangen / und seine Jünger zum heiligen
 Predig-Ampt ausgesand hat / ja nach
 welcher Natur seine Gegenwart von ihnen
 am

am heftigsten könnte verlangt / und vielleicht in Zweifel gezogen werden / nach der Natur hat er ihnen seine gnädige Gegenwart versprochen: Nun aber reimen sich diese prædicata alle / und zum Theil allein auff Christum nach seiner Menschlichen Natur / darum verspricht er ihnen gar gewiß / ja insonderheit die Gegenwart der Menschlichen Natur.

(4) Wo die Gottheit zugegen / da muß auch die mit ihr Persönlich vereinigte Menschheit seyn / nun ist es unter uns und den Reformirten ausgemacht / daß die Gottheit Christi allenthalben / und also auch auff Erden gegenwärtig sey / darum muß die mit ihr Persönlich vereinigte Menschheit nicht minder auff Erden zugegen seyn.

Wieder den Obersatz kan nichts bündiges eingewendet werden: denn das kan unmöglich eine unzertheilte Person bleiben / so in viel 1000. Orten mit dem einen Theil zugegen ist / da sie mit dem andern abwesend. Setze mir die Seele des Menschen nur an einen einzigen Ort / dader Leib

Leib nicht mit gegenwärtig / so hast du wahrlich keinen vollkommenen Menschen mehr: ist nun das natürliche Band Leibes und der Seelen so zart und genau verbunden / was sollen wir von dem Persönlichen Band der Gottheit und der Menschheit sagen? Können aber die Reformirten durchaus nicht mehr / als den halben JE-
 SUM bey sich leyden / so vergönnen sie uns doch / daß wir den ganzen für uns behalten / ohne dessen Gegenwart uns kaum der halbe Trost unserer Seelen übrig bleibt. Denn wo sollen wir unsern Immanuel finden / als in seinem Fleisch? ausser diesem Tempel hat Er uns nirgend seine Gegenwart versprochen / ja wir wollen auch die erschreckliche Gottheit nicht ausser unser Blutsverwanten Menschheit suchen / wir möchten sonst ein blosses Schwerdt angreifen / und in ein verzehrendes Feuer fallen.

Einwürffe der Reformirten.

(1) Der Heyland spricht ja selbst Joh.
 16.

16. v. 28. **Ich verlasse die Welt / und gehe zum Vatter.** Weil nun dieses ohne Zweifel von seiner Menschheit zu verstehen / wie kan Er nach derselben jetzt auff Erden gegenwärtig seyn?

Antw. Gar wohl / denn die Welt verlassen / heist hie nicht / von der Erden gänzlich abwesend seyn / sondern nur seine sichtbarre und familiarre conversation den Menschen entziehen. Wer dieser Erklärung sonst nicht trauen wil / wird sie im folgenden 17. Capittel v. 11. gegründet finden / da der Heyland ausdrücklich sagt: **Ich bin nicht mehr in der Welt /** denn wer wolte ihm einbilden / er wäre damals nicht mit seinem Leibe auff Erden gegenwärtig gewesen / da es ja an dem war / daß Er ihn für uns in den Todt des Creuges geben sollte? das aber wil Er sagen: Ich habe mich allbereit aller irdischen Gesellschaft und familiarität der Menschen ent schlagen / und ehle nun zur Ausführung meines Hohens Priesterlichen Ampts / so da / mein Vatter / mir anvertrauet hast.

(2) **Einwurf:** Ihr habt allezeit Armen

Armen bey euch / aber mich habt ihr
nicht allezeit Matth. am 26. v. 11.

Antwort. Wer die Umstände des Textes ein wenig betrachtet / wird leicht abnehmen / das Christus nicht schlechter Dings die Gegenwart seiner Menschlichen Natur / sondern nur ihren dürfftigen und armfeligen Zustand läugne / welchem sie nach ihrer Auffarth nicht mehr würde unterworfen seyn. Denn als die Jünger die That des Weibes unbilligten / so das köstliche Wasser auff Christi Haupt ausgegossen hatte / als hätte sie es besser zu Almosen für die Armen anwenden können / lobet der **HERR** des Weibes Gutthätigkeit / und verweist mit angezogenen Worten den Jüngern ihren unzeitigen Eyser / als wolte Er sagen : An den Armen werdet ihr täglich Gelegenheit finden / Barmherzigkeit zu erweisen / mich aber werdet ihr nicht lange in solchem Stande antreffen der eurer Gutthätigkeit fähig ist / ich werde mich bald zur Rechten meines Vatters setzen / da nicht ihr mich mit einer leiblichem Salbe / sondern ich euch mit dem
Dele

Oele der Freuden (dem Heiligen Geist) reichlich überschütten werde. Und dahin zielt auch Marcus / wenn er cap. 19. v. 7. uns die Worte Christi so beschreibet: **Ihr habt allezeit Armen bey euch / und NB. wenn ihr wolt / könnet ihr ihnen gutes thun. Mich aber habt ihr nicht allezeit / nemlich / daß ihr mir gutes thun könnet.**

3. **Einwurf:** Phil. 3. v. 20. stehet: **daß wir vom Himmel des HERREN JESU erwarten / so kan Er ja nicht auff Erden jetzt gegenwärtig seyn / denn des gegenwärtigen darff man ja nicht erwarten.**

Antwort. Das folget nur / daß wir uns der sichtbaren und herrlichen Gegenwart jetzt nicht rühmen können / nach welcher wir Christum an jenem Tage (der daher ein Tag der Erscheinung genant wird) vom Himmel erwarten / von welcher die Engel Act. 1. v. 11. sagen: **Er wird kommen / NB. wie ihr ihn gesehen habt gegen Himmel fahren und wir die Hoffnung haben / ähnlich zu werden seinem**

ver

verk
nach)
das
reiche
wart
XIX
Tag
XXII
die H
(Chr
Er n
ser H
Erden
An
daß E
Hoh
nach
daß se
läugn
ster g
Creu
geopf
Socin
war

verklärten Leibe/ wie der Apostel in
nächstfolgenden Worten hinzu thut. Aber
das hindert im geringsten nicht die Trost-
reiche Verheissung seiner Gnaden. Gegen-
wart: Ich bin mitten unter sie Matth.
XIX. v. 20. Ich bin bey Euch alle
Tage bis ans Ende der Welt/ Matth.
XXIX. v. 20.

Einwurf: Auf der Epistel an
die Hebräer im 8. Capittel v. 4. Wenn Er
(Christus) auff Erden wäre/ so wäre
Er nicht Priester: Nun ist Er aber un-
ser Hoher-Priester/ darum ist Er nicht auf
Erden.

Antw. (1) Es ist ausser allen Zweifel/
daß Er auch nach seiner Gottheit unser
Hoher-Priester sey/ sollte Er denn auch
nach seiner Gottheit nicht auff Erden seyn?
daß sey ferne! (2) Wird kein Reformirter
läugnen können/ daß Er unser Hoher-Prie-
ster gewesen/ als Er sich am Stamm des
Creuzes GOTT zum süßen Geruch auf-
geopfert (es sey dann/ daß Er mit den
Socinianern halten wolte) und gleichwohl
war Er dazumahl auff Erden gegenwär-
tig

rig; Woraus (3) leicht zu schliessen / daß
man einen weit andern Verstand dieser
Worte suchen müsse / nemlich diesen:
Wäre Christus ein irdischer priester /
so dem Fürbilde und Schatten der Him-
lischen Gäter dienete / v. z. so wäre Er kein
Priester des Neuen Testaments nach der
Ordnung Melchisedech, für welchen
Ihn der Apostel im Brieff an die Hebräer
zum öftersten ausgeruffen. Nun gedent
de man / ob hie die Allgegenwarth
des Leibes Christi Ab-
bruch leyde.

